

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Von vielem, das uns nicht behagt, wird jeder Mensch genug geplagt. Wohl dem, der nicht zum Ueberfluß sich noch mit Schuppen plagen muß. Doch — garantiert — in neuester Zeit ihn *Contra-Schupp* davon befreit.

## CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust) erhältlich in allen Parfümerien, bei Coiffeuren, in Apotheken und Drogerien

H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)

## MARUBA SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege  
verjüngen, erfrischen, reinigen,  
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
und beim guten Coiffeur.



Mehr Sonne  
Mehr Licht  
Mehr Gesundheit  
Mehr Kraft  
Mehr Ausdauer  
Mehr Wohlgefühl  
Mehr Freude  
am Leben!

Das Sonnen-Manko in den Städten und im Tiefland gleicht die **Belmag-Sonne** aus. Eine Höhensonne gehört in jedes Heim. Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschrift u. Konditionen kostenlos. **Quarzlampen-Vertrieb Kummer, Zürich 1, Limmatquai 3/Bellevuehaus, Tel. (051) 32 42 60**



50 Jahre  
**Scholl's**

Fußpflege-  
Spezialitäten

<b>SCHOLL'S ZINO PADS</b> für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen		Fr. 1.30
<b>SCHOLL'S BADESALZ</b> für das Fußbad	kleine Packung	Fr. 1.15
	große Packung	Fr. 2.10
<b>SCHOLL'S FUSSPUDER</b> für brennende, empfindl. Füße	kleine Dose	Fr. -.90
	große Dose	Fr. 2.50
<b>SCHOLL'S MASSAGE-CRÈME</b> für müde, schmerzende Füße	kleine Packung	Fr. -.90
	mittl. Packung	Fr. 2.50
	große Packung	Fr. 3.75

In Apotheken, Drogerien und offiziellen Scholl-Depots



Von Kennern  
bevorzugt

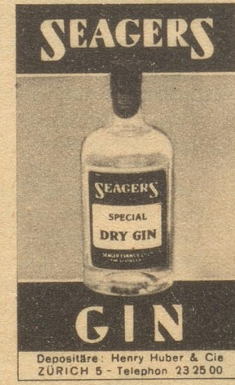


MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG. RICHTERSWIL - ZCH

**Flawil** — mein nächstes Ziel ✕  
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03



Le Restaurant  
des Dégustateurs  
b. Bellevue (Schiffflände Nr. 20)  
Hans Buol-de Bast Tel. 32 71 23  
Zürich



Depotäre: Henry Huber & Cie  
ZÜRICH 5 - Telephone 23 25 00

## Ein gesunder Mensch

können Sie wieder werden, wenn Sie den schmerzhaften Rheumatismus, Ischias, Gicht oder Gelenkschmerzen durch eine Kur mit dem reinen Pflanzenprodukt «**Kräuter-Wacholder-Balsam Rophalen**» bekämpfen. Blase und Nieren werden gereinigt und zu neuer Tätigkeit angeregt, wodurch die schädliche Harnsäure durch den Urin ausscheidet. Für Magen und Verdauung ist dieser Balsam eine Wohltat. Der gereinigte Organismus erhöht dadurch Ihre Schaffensfreude. Flaschen zu Fr. 4.-, Fr. 8.-, Kur Fr. 13.- in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 77.**

# ♥ D I E ♥ S

## Der Altruist

Ich war einst jung — es ist schon lange her. Ich war einst hübsch — zu großer Schönheit hat es bei mir nie gereicht, aber auch das ist schon lange her. Ich war einst schlank — siehe oben. Ich war einst blond, dann wurde ich braun, aber nur in den Haaren, bis hinein ins Gehirn hat es gottlobundank nie gereicht, und das Braun der Haare, nun, das war kein besonders glänzendes Naturprodukt und ich habe nichts daran geändert. Das tut jetzt, seit einigen Jahren, Madame la Nature von sich aus; sie arbeitet langsam, aber verflüxt sicher. Ihr seht, Freunde, ich kenne mich ziemlich gut und mache mir nicht leicht etwas vor. Ich habe einen einzigen, guten Punkt, und der besteht darin, daß ich mich beim Einkaufen jeweils heftig überwinde und keine süßen, verrückten Hüfchen, keine ausgefallenen Kleider, keine auf einen Kilometer weit in die Augen fallenden Echarpen anschaffe. Schließlich muß ich das Zeug tragen, und zwar nicht nur eine Saison hindurch und darum bin ich brav und gestatte mir keine Toilette-Seitensprünge.

Dennoch passierte mir dieser Tage etwas. Eigentlich nicht am Tage, wohl aber so gegen die mitternächtliche Stunde hin. Ich saß im Tram und war müde. Der Abend war anstrengend gewesen, nachdem ich einen schon an und für sich nicht übel besetzten Tag hinter mir hatte. Und ich war gar nicht besonders zufrieden mit mir selber. Ich wäre am liebsten im Bette gelegen, hätte geschlafen und von der ganzen Welt nichts gewußt. Der Milchpreis ging mir auf die Nerven, die nutzlosen Mc's, die Winterszeit mit ihren verrückten Kohlenrechnungen, die täglich zu erwartende Steuerrechnung, meine, ein gutes halbes Jahr alten Dauerwellen die schon anfangen, keine mehr sein zu wollen — kurz, ich hatte alle erdenkliche Mühe «de ne pas faire une Mougere» und dem Trämeler, der sicher nicht weniger müde war als ich, nett Bescheid zu sagen und für das Herausgedenken zu danken.

Und mir direkt gegenüber im hell erleuchteten Tram saß ein Herr, ein

## Rasche Hilfe bei hartnäckigen Schmerzen!

Melabon hat den Vorteil, neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzen — die oft sehr hartnäckig sind — wirksam zu bekämpfen.

Auch wenn das Leiden tief in den Muskeln und Gelenken sitzt, vermag Melabon zu lindern.

Die guten Erfolge mit Melabon sind auf seine vielseitige Wirkung zurückzuführen: 1. Aktivierung der Harnsäureausscheidung. 2. Beruhigung der Nerven. 3. Herabsetzung von Hitze, Fieber. 4. Beseitigung von Entzündungen. 5. Lösung von Gefäßkrämpfen. — Herzlich empfohlen!

Sie erhalten Melabon in der Apotheke in Padungen zu Fr. 1.20, 2.50 und 4.80. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

**Melabon**

# E I T E D E R F R A U

Mann, auch nicht mehr jung — wie ich, aber bedeutend frischer aussehend als ich. Und dieser Mann, das fühlte ich nur zu gut, betrachtete mich immer wieder, auf der ganzen, langen Fahrt. Zuerst dachte ich, er verwechsle mich mit einer seiner Bekannten, dann sagte ich mir, ich hätte wohl wieder eine recht rote Nase — die bekomme ich ja immer, wenn ich aus der Kälte an die Wärme komme. Ich kontrollierte heimlich im Taschenspiegelchen und sah nichts Besonderes, sie glänzte wenigstens nicht, meine Nase. Also dachte ich krampfhaft nicht mehr an meinen Trambeobachter, der mich aber weiterhin, wenn er glaubte, ich merke es nicht, anstarrte.

Das Tram hielt, fuhr an, hielt wieder, und schließlich hatte ich meine Haltestelle erreicht. Ich stieg aus, mit mir noch etliche Fahrgäste und auch mein Vis-à-vis. Ich bog von der Hauptstraße ab, auch er bog ab. Ich beachtete es kaum. Aber plötzlich — ich traute meinen Ohren kaum — wurde ich angesprochen ... angesprochen wie einst vor langen Jahren, wie einst im Mai!

Natürlich wies ich «ihn» freundlich, aber bestimmt ab, und ebenso natürlich trollte er sich. Er war kein Flegel; trotzdem ...

Und daheim angelangt habe ich mich lange, lange und gründlich wie selten noch im Spiegel betrachtet. Zuerst machte ich mir ausnahmsweise etwas vor, brümmelte so vor mich hin: «mmmhhh ... schließlich — warum nicht. Ich bin ja kein Monstrum ... mmmhhh so übel nicht ...» um mit einemale mich selber seelenvergnügt auszulachen. Mir war nämlich in den Sinn gekommen, daß es scheint's unter den Männern echte Altruisten gebe, Leute, die sich hie und da des Abends die Mühe nehmen, Frauen in meinem Alter und mit meinem Aussehen, Frauen, die etwas müde und vielleicht gar etwas verdrossen im Tram sitzen, zu folgen, sie anzusprechen, sich abweisen zu lassen — eben weil sie Altruisten sind und den armen Dingern ein Freudelein machen wollen.

Und zufrieden kroch ich unter die Decke und war unendlich froh, daß es auf dieser bösen, bösen schlechten Erde, wo es nur so wimmelt von schlechten Mannenvölkern, doch noch Altruisten gibt. M. W.

Liebe M. W.!

Für deine oben beschriebene Reaktion gibt es eine sehr schöne und präzise Formel, die ich in den letzten Sommerferien zu hören bekam. Ich hatte die Bekanntschaft einer reizenden, grauhaarigen Engländerin und ihres Mannes gemacht, und die Dame erzählte mir von einer Spanienreise, auf der sie kurz zuvor

ihren Mann begleitet hatte. «Das ist ein komisches Land!» sagte sie, «stellen Sie sich vor, ich bin mehrmals auf der Straße von Männern angesprochen worden. Ich! Ist das nicht wunderbar!»

«Was hast du schon davon gehabt!» sagte ihr Mann vergnügt grinsend.

«Oh doch!» protestierte sie lebhaft. «Es ist doch herrlich, wenn man wieder einmal Gelegenheit hat, nein zu sagen.» B.

## Porträt einer gehorsamen Frau

Wir guten Frauen. Wir lieben es, gehorchen zu dürfen. Das klingt leicht altmodisch. Aber es läßt sich beweisen.

Gewiß, es gibt jene Frauen in der berühmten «leitenden Stellung». Schon Kleopatra, Queen Elizabeth usw. Dann gibt es — besonders heutzutage mit den unbeschränkten Möglichkeiten im Wirtschaftsleben — auch solche, die nicht schon leitend geboren wurden, sondern sich zur Directrice, Rayonchefin, Ladenbesitzerin heraufarbeiteten. Gar nicht zu reden von den akademischen Berufen. Wir wissen alle: Sie kann, wenn sie will. Aber will sie immer wollen? Sie gehorcht nämlich gerne.

Eine leitende Geschäftsfrau gesteht, daß ihre Haushälterin ihr jeden Tag die Schuhe vorschreibt und ob oder nicht sie einen Schirm mitzunehmen hat. Und daß andererseits ihre Tochter mit Konzert- und Theaterbilletten, mit Weekendarrangements und Ferienplänen über ihre Freizeit verfügt. Und die Hauptperson? Sie läßt es sich gerne gefallen, dieses Freizeit-Korsett. Denn sie denkt, befiehlt acht Stunden im Tag außer Haus. Ein natürliches Gleichgewichtsbedürfnis.

Hingegen ist die Duldsamkeit jener Frauen schwerer zu begreifen, die keinen außerhäuslichen Beruf haben und sich trotzdem im eigenen Heim alle selbständigen Regungen ausquetschen lassen, bis nur noch die trockene Zitronenschale übrigbleibt. Erstens gehorchen sie ihrem Dienstmädchen, zwei-

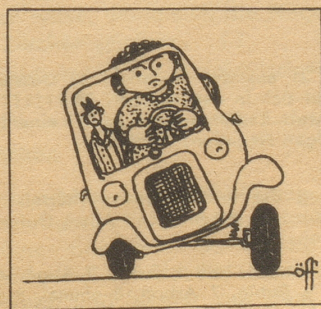
fens gehorchen sie ihren Kindern. Und in Gegenwart des angetrauten Allgewaltigen werden sie vollends zum stummgefügigen Wachs. Es muß eine beachtliche Zahl von Berufsschwächlingen unter den Männern geben, die es nötig haben, als Ausgleich ihre Frau mit dem Tyrannendaumen plattzudrücken. Und es ist im Hinblick auf den ehelichen Frieden gut eingerichtet, daß es immer wieder knochenlose Frauen gibt (obschon doch mindestens Adams Rippe in ihnen stecken sollte).

Besagter Xanthippus schreibt seiner Frau den Spaziergang vor, den sie mit den Kindern zu gehen hat. Des weiteren die Farbe ihrer Unterleibchen, das Material der anzuschaffenden Milchpfanne und die Dauer der Teevisite bei der Freundin. Und wieviele Nastücher sie pro Schnupfen konsumieren darf, sagt er ihr auch. Selbstverständlich stückt sie kein Kissen, ohne ihm vorher das Muster zur Begutachtung vorzulegen. Und er wird ihr sagen, ob sie ein Buch gut zu finden hat, oder nicht — wenn sie überhaupt zu einem Buch greift, ohne daß es seine grimmige Vorzensur passiert hat. Was kann sich ein passionierter Männerich besseres wünschen als eine Frau, die samt Kind, Hund und Katz vor ihm im Staub kriecht? Sie tut es voll anbetender Begeisterung, die übrigen aus Vorsicht oder Nachahmungsdrang.

Daß sie Schönheitspflege betreiben soll, hat ihr der Mann übrigens auch ausgedreht (obschon er sich für gepflegte, hergerichtete Frauen offensichtlich interessiert). Auch ist es idyllischer, kein Telefon zu haben, findet er. Die Frau weiß also nie, ob er zum Nachtessen erscheint, oder nicht, und hat einige Schwierigkeiten — abseits, wie sie wohnt — mit ihren Eltern und Bekannten in persönlichem Kontakt zu bleiben, da jeder Zusammenkunft ein ausführlicher Briefwechsel über das beiden Parteien zusagende Datum vorauszugehen hat. Diese Telefonlosigkeit wirkt wie ein eiserner Vorhang, hinter welchem der mächtige Eheherr seine ideal-gefügte Frau für sich reserviert. Selbstverständlich fehlt ihr nichts, denn er ist eine so starke Persönlichkeit von so überbordendem Reichtum an körperlichen und geistigen Qualitäten jeder Art, daß die Frau keine anderen Bedürfnisse hat, als seine Hausmaus und die Mutter seiner Kinder zu sein und in Verehrung dahinzuschmelzen, sobald er über die Schwelle seines Hauses zu treten beliebt.

Kurz, alles ist in bester Ordnung. Wozu regen wir uns eigentlich auf?

Ursina



Nicht möglich!